

Dokumentation Ida, Arthur und Siegfried Sender  
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 26.10. 2017  
[Adelungstraße 46](#) (Mackensenstraße 46)

Verfasser: Dr. Elisabeth Krimmel, Email: [ekrimmel@t-online.de](mailto:ekrimmel@t-online.de)  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.de](http://www.stadtatlas.de)  
Stand: 24.01.2020

HIER WOHNTE <b>IDA SENDER</b> GEB BEIFUSS JG 1890  DEPORTIERT 1942 GHETTO PIASKI  ERMORDET	HIER WOHNTE <b>ARTHUR SENDER</b>  JG 1922  DEPORTIERT 1942 GHETTO PIASKI  ERMORDET	HIER WOHNTE <b>SIEGFRIED SENDER</b> JG 1926  DEPORTIERT 1942 GHETTO PIASKI  ERMORDET
--	--	---

## Die Familie Sender

In Darmstadt ist eine Familie mit dem Namen Sender seit der Mitte des 19. Jahrhunderts nachweisbar. Ihre Söhne schlugen sich als Händler und Kaufleute durchs Leben. Erst der 1879 geborene Josef Sender verwandelte die väterliche Umtriebigkeit in eine zentrale Geschäftsstelle, in der Waren aller Art vermittelt, gehandelt und verkauft wurden. In den Zwanziger Jahren musste er das Geschäft aufgeben und wurde Vertreter von Feuerversicherungen und war viel unterwegs.

1921 heiratete Josef Sender Ida Beifuss, geb. 22.12.1890 in Berleburg/Kreis Wittgenstein, die Tochter eines Frankfurter Metzgers. Das Ehepaar hatte drei Söhne: 11.09.1922 kamen die Zwillinge Leopold und Arthur zur Welt. 16.01.1926 wurde Siegfried geboren.

Nun zog die Familie aus der Wendelstadt-Straße (heute: Wilhelm-Leuschner-Str.) in die Karlstraße 14 und von dort 1935 in die Mackensenstraße (heute: Adelungstr.) 46. Noch konnten die drei Brüder zusammen mit nichtjüdischen Schülern Grundschule und Gymnasium besuchen. Als jedoch am 15. September die „Nürnberger Gesetze“ erlassen wurden, waren sie auf einmal „rassisch“ ausgegrenzte Jugendliche. Jedoch ahnte die Familie nicht, wie schlimm es für die Juden noch kommen sollte. Nur Leopold gab keine Ruhe. Er meldete sich und seinen Zwillingsbruder Arthur bei der Jugendalijah zur Auswanderung nach Palästina an. Die Brüder wurden in ein Vorbereitungslager nach Hamburg-Blankenese geschickt und im Gemüseanbau ausgebildet. Anschließend wurde ausgelost, wer nach Palästina durfte und wer nicht.

Leopold war der Glückliche und verließ am 7. August 1938 Darmstadt. Es war – wie er in seinen Erinnerungen schreibt - : „ein trauriger Abschied von seinen Eltern und Brüdern, es regnete in Strömen, wir fuhren alle zum Hauptbahnhof, wo nach kurzer Zeit der D-Zug nach München einfuhr, der uns bis Triest zum Schiff nach Palästina transportierte“ (Das Zweite Leben. 1993, S. 174).

Arthur studierte ein paar Monate an der rabbinischen Lehranstalt in Frankfurt am Main. Gleichzeitig bereitete er sich auf die Auswanderung nach Palästina vor und ließ sich zum Schlosser ausbilden. Nach der Pogromnacht wurde der 16-jährige am 12. November 1938

Dokumentation Ida, Arthur und Siegfried Sender  
Stolpersteinverlegung in Darmstadt am 26.10. 2017  
[Adelungstraße 46](#) (Mackensenstraße 46)

Verfasser: Dr. Elisabeth Krimmel, Email: [ekrimmel@t-online.de](mailto:ekrimmel@t-online.de)  
Arbeitskreis Stolpersteine Darmstadt, [www.stadtatlas.de](http://www.stadtatlas.de)  
Stand: 24.01.2020

zusammen mit 97 Darmstädter Juden in das KZ Buchenwald verschleppt. Nach Wochen kam er deswegen frei, weil er seine Ausreise nach Palästina nachweisen konnte.

Am 1. April 1939 mussten Josef Sender und seine beiden Söhne zusätzlich den Vornamen „Israel“ annehmen. Im Oktober des gleichen Jahres zahlte die „Jüdische Beratungsstelle für Wirtschaftshilfe“ für Arthur Sender Ausrüstungs- und Reisekosten zu einem Aufenthalt im „Landwerk Neuendorf“ im brandenburgischen Fürstenwalde. Hier sollten die jungen Leute Englisch lernen und auf ein Leben im Kollektiv vorbereitet werden.

Jedoch kam es nicht mehr zu der Reise, denn am 1. September 1939 brach der 2. Weltkrieg aus. Arthur wurde zur Zwangsarbeit eingezogen. Sein jüngerer Bruder Siegfried blieb bei den Eltern. In dieser Zeit durchsuchte die Gestapo unangemeldet die Wohnung der Familie Sender und zwang das Ehepaar, alle Wertgegenstände an ein Darmstädter Pfandhaus abzugeben.

Am 15. November 1939 starb der Vater Josef Sender mit 60 Jahren an „Herzkrankheit. Hoher Blutdruck“ wie der Totenschein vermerkt. Wahrscheinlich waren die ständigen Demütigungen durch die Gestapo, die Verarmung der Familie, die Ausreise seines Sohnes Leopold der Grund für den Tod des Familienoberhauptes.

Im Frühjahr 1940 wurden die Witwe Ida Sender und ihre beiden Söhne Arthur und Siegfried gezwungen, die Wohnung in der Mackensenstraße zu verlassen und in ein Ghettohaus in der Bleichstraße 15 zu ziehen. Sämtliche Möbel der Wohnung wurden beschlagnahmt.

Aus der Bleichstraße wurden Ida, Arthur und Siegfried Sender am 20. März 1942 zusammen mit 161 Darmstädter Juden vom Güterbahnhof aus nach Piaski in Polen deportiert. Ida war da 51 Jahre alt, Arthur 19 und Siegfried 16. In Polen verlieren sich ihre Spuren. Ida, Arthur und Siegfried Sender wurden ermordet. Das genaue Datum ihres Todes ist nicht bekannt. Sie gelten als verschollen.

Wie aus den Melderegisterblättern im Stadtarchiv hervorgeht, war Leo Yehuda Sender im Dezember 1953 in Darmstadt. 1957 stellte er Anträge auf „Wiedergutmachung“, die erst zehn Jahre später 1966/67 abgeschlossen wurden.

Zuletzt lebte Leopold Yehuda Sender in Haifa.  
Yehuda bedeutet so viel wie „G“tt danken“ oder „Er wird G“tt danken“.  
Von Beruf war Leo Yehuda Bankbeamter. Er war verheiratet und hatte eine Tochter.

Benutzte Quellen:

Stadtarchiv Darmstadt, Melderegisterblätter  
Standesamt Darmstadt, Geburts- und Todesurkunden der Familie Sender  
Hess. Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Wiedergutmachungsakten  
E. Franz, Juden als Darmstädter Bürger. Darmstadt 1984, S. 166, 181 ff.  
Monica Kingreen: Nach der Kristallnacht. Frankfurt/New York 1999, S. 29.  
Moritz Neumann/Eva Reinhold-Postina, Das zweite Leben. Darmstädter Juden in der Emigration. Ein Lesebuch. Darmstadt 1993, S. 174/177.